

Gleichwertige Feststellung von Schülerleistungen

Modul 2: Rhetorik

Liebe Schülerinnen und Schüler der 7. Jahrgangsstufe,

Die folgenden Seiten sollen Euch dabei helfen, das Wissen, das Ihr beim Recherchieren für Eure GFS oder andere mündliche Präsentationen gesammelt und zu einem Vortrag zusammengebastelt habt, vor der Klasse überzeugend vorzutragen. Gutes Präsentieren ist eine Kunst, die man lernen kann und auch lernen sollte, denn es reicht nicht aus, sich im Thema gut auszukennen: Eine GFS ist nur dann gut oder sehr gut, wenn auch die Vortragstechnik stimmt!

Bevor wir uns mit konkreten Regeln, Richtlinien und Tipps befassen, hier noch einige wichtige Vorüberlegungen:

- Du hast Dich in Dein Thema eingearbeitet und kennst Dich bestens darin aus. Wenn Du nun als Experte vor Dein Publikum trittst, solltest Du aber nicht davon ausgehen, dass Deine Mitschüler sich automatisch ebenso sehr für Dein Thema interessieren wie Du selbst. Daher wird es Deine Aufgabe sein, erst einmal das Interesse Deiner Zuhörer zu wecken und es dann während des gesamten Vortrags wach zu halten.
- Dein „Publikum“ ist normalerweise unvorbereitet und bringt womöglich wenig Vorwissen mit. Überlege Dir also genau, wie viel Du voraussetzen kannst, wie viel und wie genau Du erklären musst und schließlich auch, wie viel an neuem Wissen Du Deinen Zuhörern „zumuten“ kannst.
- Versetze Dich also in Deine Mitschüler hinein, betrachte Dich und Deinen Vortrag im Geiste mit den Augen der Klasse; befrage Dich immer wieder selbst:
„Würde ich das als Zuhörer verstehen, wenn ich kein Vorwissen hätte?“ Und, ebenso wichtig: *„Würde ich mir das als Zuhörer auch merken können?“*
- ☠ Worum es also gerade *nicht* geht: Deine Mitschülern mit Deinem Wissen zu beeindrucken. Ganz falsch wäre es, Dein Publikum mit Fakten zu überschütten, es mit einer Flut von Zahlen, Namen und Fachbegriffen zu „foltern“ und zu allem Überfluss auch noch mit Fremdwörtern um Dich zu werfen...

Fazit: Du hast Dich ausführlich in Dein Thema eingearbeitet. Jetzt trittst Du sozusagen als Experte vor die Klasse, um sie möglichst gewinnbringend über Dein Thema zu informieren. Du hast die Aufgabe des Lehrers übernommen!

Genau hieran wird nämlich Deine Leistung gemessen: Wie gut gelingt es Dir, Deinen Mitschülern Wissen zu vermitteln?

I. Den Vortrag rhetorisch geschickt aufbauen!

Dein Vortrag braucht einen klar strukturierten Aufbau. Hier findest Du eine Zusammenfassung der Dinge, die für die rhetorische Wirkung besonders wichtig sind.

Ein mündlicher Vortrag soll in vier Abschnitte gegliedert sein:

Eröffnung

Einleitung

Hauptteil

Schluss

A. *Eröffnung*

Der Klassiker lautet: „Äh, also, ich halte heute meine GFS über...“

Du wirst zugeben: Rhetorisch überwältigend ist das nicht.

Wer so beginnt, hat schon verloren: Im Publikum gähnt schon jemand, und die ersten schalten bereits ab, bevor es überhaupt angefangen hat!

Du machst es natürlich besser. Deshalb brauchst Du etwas, das Dir sofort die volle Aufmerksamkeit sichert, einen Einstieg, einen „Burner“. Dazu eignet sich vieles (z.B. Medien, siehe Modul 3); wichtig ist nur, dass es mit Deinem Thema zu tun hat, am besten mitten hineinführt und, vor allem, Interesse weckt und Neugier erzeugt!

B. *Einleitung*

Eine gute Einleitung ist ebenfalls Gold wert. Sie soll in jedem Fall sinnvoll ins Thema einführen, eine kurze Übersicht über Deinen Aufbau liefern und möglichst etwas enthalten, das Du in Deinem Schlusswort wieder aufgreifen kannst. Einleitung und Schluss bilden nämlich gemeinsam den Rahmen Deines Referats!

Diese beiden Abschnitte sind es auch, die Persönliches enthalten dürfen. Hier kannst Du z.B. von eigenen Erfahrungen mit dem Thema und/oder Deiner Arbeit sprechen, Deine Vorgehensweise begründen und eigene Wertungen treffen.

Ganz wichtig ist ein geschickter Übergang zum Hauptteil! Niemals sagen „So, das war die Einleitung, und jetzt kommt der Hauptteil“, sondern wenn's geht inhaltlich überleiten!

C. *Hauptteil*

Der Aufbau dieses Abschnitts richtet sich natürlich ganz nach dem von Dir gewählten Ordnungsprinzip. Hier nur noch einige allgemeine Hinweise:

- Der Hauptteil muss, wie der Name schon sagt, der längste Abschnitt sein.
- Er enthält in der Regel sämtliche Fakten und Argumente, die für Deine Argumentation relevant sind.

- Er ist in der Regel klar in mehrere Abschnitte gegliedert, die vom Umfang her aufeinander abgestimmt sein sollten.
- Er enthält wenn möglich kurze Zwischenzusammenfassungen am Ende längerer Abschnitte.
- Einzelne Abschnitte werden nach Möglichkeit nicht einfach aneinander gereiht, sondern durch rhetorisch geschickte Überleitungen verknüpft.
- Abschnitts-Überschriften sind möglich, ersetzen aber nicht die Überleitungen! Natürlich kann man sie aber bestens in die Überleitung integrieren...
- Der Hauptteil hat ein klar definiertes Ende (nicht mit dem → *Schluss* zu verwechseln!), z.B. eine allgemeine Zusammenfassung. Bitte niemals mit „Nebensächlichkeiten“ abschließen („*was ich Euch auch noch erzählen wollte...*“)!

D. *Schluss*

Ein ausgefeilter und effektvoller Schluss ist absolut unverzichtbar! Er muss nicht lang sein, doch zwei bis drei Sätze reichen in der Regel *nicht* aus.

Eine gute Wirkung erzielst Du, wenn es Dir gelingt, Motive aus Deiner Einleitung wieder aufzunehmen: So erst wirkt Dein Vortrag richtig „rund“!

Ganz wichtig ist auch, dass Du gerade beim Schluss auf Deine Sprache achtest. Hier ist rhetorisches Geschick ganz besonders gefragt!

II. **Deine Zuhörer gut durch den Vortrag führen!**

Deine Zuhörer müssen Dir jederzeit folgen können. Deshalb strengstens darauf achten, dass für das Publikum jederzeit ein „roter Faden“ zu erkennen ist!

- Ganz wichtig ist, dass Du dem Publikum Deinen „roten Faden“ immer wieder aktiv vor Augen führst!
- Nützlich sind dabei kurze Zwischenzusammenfassungen am Ende einzelner Abschnitte. Sie bieten außerdem eine gute Möglichkeit, rhetorisch elegant zum nächsten Abschnitt überzuleiten!
- Ebenso empfiehlt es sich, die Zuhörer (bildhaft ausgedrückt) „an der Hand zu führen“, indem Du sie an geeigneten Stellen (zum Beispiel dann, wenn ein neuer Abschnitt beginnt) darauf hinweist, warum Du ihnen die nun folgenden Informationen präsentieren willst.

Praktisches Beispiel (Latein- oder Geschichte-GFS über den Kaiser Nero):

„So, jetzt haben wir also gesehen, dass Nero tatsächlich einige furchtbare Dinge getan hat und man ihn bis hierher wirklich als grausamen Tyrannen bezeichnen könnte. – Was ich Euch jetzt aber erzählen werde, wirft ein etwas anderes Licht auf ihn. Wir werden nun nämlich einmal seine frühen Herrschaftsjahre betrachten...“

III. Eine angemessene Sprache sprechen!

- Eine Präsentation sollte niemals in Schriftsprache, sondern in guter mündlicher Sprache erfolgen!
- Du sollst frei sprechen, Dein Vortrag darf nicht „auswendig gelernt“ klingen!

Damit Dir das gelingt, bitte folgende Tipps befolgen:

- Lange, verschachtelte Sätze und umständliche Formulierungen vermeiden!
- Keine Formulierungen unverändert aus Büchern oder Internet übernehmen!
- Umgangs- bzw. Jugendsprache vermeiden, also keine „Modewörter“ verwenden!
- Füllwörter wie „also“, „eben“, „halt“ usw. unbedingt vermeiden, ebenso wie „äh“!
- Hochdeutsch sprechen! (Akzent ist aber erlaubt.)
- Nach Möglichkeit die GFS nicht vorher ausformulieren!
- Karteikarten verwenden – mit Stichwörtern, ohne ausformulierte Sätze!
- Beim wiederholten Einstudieren bzw. Einüben der GFS immer mal wieder Formulierungen ändern, damit Du sie am Ende nicht komplett auswendig kannst!

IV. Verständlich sprechen!

- Nicht zu schnell sprechen! Wenn man aufgeregt ist, passiert das sehr leicht... Da man manchmal selbst gar nicht merkt, wie schnell man spricht, kann es helfen, mit einem Mitschüler eine Handgeste zu verabreden, mit der er Dir zeigen kann, dass Du langsamer reden sollst!
- Kleine „Kunstpausen“ einlegen, z.B. nach besonders wichtigen Aussagen!
- Ruhig atmen, und vor allen Dingen nicht in der Aufregung das Atmen vergessen!
- Nicht zu leise sprechen! Auch die letzte Reihe soll Dich gut verstehen können! Und auch nicht zum Ende der Sätze hin leiser werden!
- Deutlich sprechen! Achte mal beim Einüben Deines Vortrags darauf, ob Du z.B. dazu neigst, Endsilben zu „verschlucken“: Sagst Du „kom-men“ oder „komn“? – Oder auch Konsonanten wie etwa T & D, G & K: Wenn Du „Elefanten“ sagst, hört man dann hinten das T?
- Auf Betonung achten! Ein monotoner Vortrag ermüdet das Publikum...

V. Eine gute Figur machen!

Positive Ausstrahlung!

- Engagement und Motivation ausstrahlen! Wenn irgend möglich, soll dem Publikum der Eindruck vermittelt werden, dass es Dir eine Freude ist, zu ihm zu sprechen!
- Freundliche Ausstrahlung! Ab und zu ein Lächeln kann nicht schaden!
- Immer wieder Blickkontakt mit dem Publikum suchen!

Gute Haltung!

- Eine gute Sprechposition auswählen (zentral vor der Klasse) und beibehalten! Nicht unnötig viel herumlaufen!
- Einen „festen Stand“ finden und ruhig dastehen! (Profis haben dabei meist die Füße eine Fußbreite auseinander und richten die Fußspitzen ganz leicht nach außen.)
- Mit beiden Füßen fest auf dem Boden stehen!
- Eine offene und frontale Haltung zum Publikum einnehmen!
- Eine Hand hält ggf. die Karteikarte, die andere ist frei für (kontrollierte!) Gestik.
- Karteikarte nicht so hoch halten, dass sie Dein Gesicht verdeckt!

Alles vermeiden, was von Deinem Vortrag ablenkt!

- Nicht ständig das Gewicht von einem Bein aufs andere und umgekehrt verlagern!
- Oberkörper und Kopf ruhig halten!
- Nervöse Gesten vermeiden! Also nicht ständig am Kopf kratzen oder mit der Hand durch die Haare fahren!
- Sich nicht „an sich selbst festhalten“! Deine Hände sollten einander während des Vortrags nicht berühren, und die freie Hand macht keine unkontrollierten (nervösen) Bewegungen!
- Bei langen Haaren: Vorher so bändigen, dass sie nicht ins Gesicht fallen! Das Publikum soll jederzeit Deine Augen sehen können!

VI. Zahlen, Eigennamen, Fachbegriffe, Fremdwörter

Beim einem mündlichen Vortrag gilt in diesen Dingen: Zu viel ist zu viel!

Deine Zuhörer können nicht unbegrenzt viel aufnehmen. Außerdem ist ein Übermaß an Zahlen, Namen, Fakten und Fachbegriffen ermüdend, und Du willst Dein Publikum doch nicht langweilen! Triff daher unbedingt eine Auswahl, indem Du Dich stets fragst: *Muss man das wirklich wissen? Ist das wirklich notwendig für meine Argumentation?* Beschränke Dich also auf das nötige Mindestmaß!

Und beachte unbedingt die folgenden Ratschläge, um geschickt all die typischen Fehler zu vermeiden, die in diesem Bereich immer wieder gemacht werden.

1. *Drei goldene Regeln zu Zahlen aller Art*

- Nackte Zahlen haben oft wenig Aussagekraft. Daher unbedingt veranschaulichen (z.B. Größenangaben in Fußballfelder o.ä. umrechnen).
- Zahlen sind oft schwer zu behalten. Daher visuell verstärken (z.B. Tafel/Plakat)!
- Unverzichtbare größere Zahlenmengen (z.B. historische Daten oder Statistiken) sind nur mithilfe von Medieneinsatz vermittelbar. So kannst Du zum Beispiel einen „Zeitstrahl“ oder Diagramme verwenden (Plakat/Tafel/Folie/Handout).

2. *Drei goldene Regeln zu Eigennamen*

- Erwähne niemals einen Eigennamen, ohne Dich über ihn informiert zu haben!
- Erwähne niemals einen Eigennamen, ohne sicherzustellen, dass er Deinem Publikum bekannt ist bzw. von Dir bekannt gemacht wird.
- Namen sind oft schwer zu behalten, und Deine Mitschüler möchten zudem wissen, wie sie geschrieben werden. Daher visuell verstärken (z.B. Tafel/Plakat).

3. *Drei goldene Regeln zu Fachbegriffen und anspruchsvollen Fremdwörtern*

- Verwende niemals einen Fachbegriff / ein Fremdwort, ohne Dich darüber informiert zu haben, was er/es genau bedeutet!
- Fachbegriffe und Fremdwörter, die Du bei Deinen Mitschülern nicht unbedingt voraussetzen kannst, müssen in jedem Fall erklärt werden!
- Fachbegriffe und Fremdwörter merkt man sich besser, wenn man sie sieht. Daher visuell verstärken (z.B. Tafel/Plakat).

4. *Drei goldene Regeln zu Wissen aller Art*

- Erwähne nichts, aber auch gar nichts, was Du auf Nachfrage nicht erklären könntest!
- Erkläre alles, dessen Kenntnis Du bei Deinen Mitschülern nicht voraussetzen kannst!
- Gebrauche niemals fremde Ausdrücke und Formulierungen, als wären es Deine eigenen!